

# Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags  
an letztem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt  
„Pfeilerhölzer“ und „Allgemeine Wälder-Zeltung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20  
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühren) =  
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 25 Pf.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl  
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Effenue in Oestrich und Eltville.

Neussprecher No. 88

Grösste Abonnentenzahl in der  
Stadt Eltville und Umgebung.

No 56

Dienstag, den 9. Mai 1916

67. Jahrgang

## Ämtlicher Teil.

### Bekanntmachung betreffend Beschränkungen des Verkehrs mit gewissen Arzneimitteln.

Vom 1. Mai 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die  
Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen vom  
4. Aug. 1914 (RGBl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1

Kreislösung nach der Vorschrift des Deutschen Arznei-  
buchs darf, abgesehen vom Großhandel, außerhalb der Apotheken  
nicht festgehalten oder verkauft werden.

§ 2

In den Apotheken dürfen Kreislösungen nach der Vor-  
schrift des Deutschen Arzneibuchs, Kampferöl und starkes Kampfer-  
öl nur auf jedesmal erneute schriftliche, mit Datum und Unter-  
schrift versehene Anweisung eines Arztes — nicht eines Zahnarztes  
oder Tierarztes — abgegeben werden, und zwar  
Kampferöl und starkes Kampferöl nur zu Einspritzungen unter  
die Haut;

Kreislösung nur an Hebammen für geburtshilfliche Zwecke  
auf Anweisung eines beamteten Arztes.

§ 3

Der Reichskanzler kann die Vorschriften der §§ 1, 2 auf  
andere Arzneimittel oder zur Herstellung von Arzneimitteln die-  
nende Stoffe ausdehnen.

§ 4

Mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Gefängnis bis  
zu drei Monaten wird bestraft, wer den §§ 1, 2 zuwiderhandelt.

§ 5

Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.  
Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.  
Berlin, den 1. Mai 1916.

Der Reichskanzler.

In Vertretung: Delbrück.

### Bekanntmachung gegen das Fetten von Brotlaiben.

Vom 1. Mai 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die  
Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen vom  
4. Aug. 1914 (RGBl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

1.

§ 11 der Verordnung des Bundesrats über die Vereinfachung  
von Backwaren vom 5. Jan. 1915 in der Fassung der Bekannt-  
machung vom 31. März 1915 (RGBl. S. 204) erhält folgenden  
zweiten Absatz:

Es ist ferner verboten, in gewerblichen Betrieben Brot-  
laibe vor dem Ausbacken mit Fett zu bestreichen. Als Fett  
im Sinne dieser Vorschrift gelten tierische und pflanzliche  
Öle und Fette aller Art.

2.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in  
Kraft.  
Berlin, den 1. Mai 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers,  
Delbrück.

Zur Wiederherstellung meiner Gesundheit bin ich vom  
11. Mai bis 10. Juni beurlaubt. Meine Vertretung erfolgt  
durch den Kreisdeputierten Herrn Bürgermeister Alberti  
von hier mit der Einschränkung, daß ich während der ersten  
14 Tage des Urlaubs in landrätlichen Angelegenheiten durch  
den Kreissekretär Herrn Wiebe vertreten werde.

Rüdesheim a. Rh., den 8. Mai 1916.

Der Königliche Landrat:

Wagner.

### Futtermittel.

Die Landw. Zentralbankkassette bietet als Futtermittel an:

Obstfresser.

zu 12 Mk. ohne Sack für 50 Kilo brutto, ab Lagerhäusern, Liefer-  
bar sofort.

Wir machen die Landwirte des Kreises auf diese Möglichkeit  
zur Beschaffung eines Futtermittels aufmerksam und ersuchen,  
Bestellungen sofort bei den Herren Bürgermeister aufzugeben,  
die sie uns übermitteln werden.

Rüdesheim a. Rh., den 5. Mai 1916.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

Nr. 11 B. J. Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen,  
daß die für Volksschulzwecke bestimmten Gebäude, Räume und dergl.  
zu anderen als unterrichtlichen Zwecken z. B. Unterbringung von  
Kriegsgefangenen oder sonstigen Gemeindegewerken usw. ohne unsere  
vorgängige Genehmigung verwendet worden sind. Wir bringen  
daher unsere Befehle an a-b unter Nr. 6, § 148, Hartmann,  
Volksschulwesen S. 461 in Erinnerung, wonach in solchen Fällen  
jedesmal ein Schulvorstandsbeschuß herbeizuführen ist, der unserer  
Genehmigung bedarf.

Wiesbaden, den 5. Mai 1916.

Königliche Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen,  
gez. Florjahn.

### Bekanntmachung.

L. 3892. Von dem kommandierenden General des 8. Reserve-  
korps ist ein Fonds gegründet worden, aus dem Familien von

gefallen oder durch Verletzung im Felde erwerbsunfähig gewordenen  
Unteroffizieren und Mannschaften, die dem 8. Reserve-Korps ange-  
hört haben, unterstützt werden können.

Geeignete Anträge sind durch Ermittlung der Bürgermeisterien  
mit vorzulegen.

Rüdesheim a. Rh., den 6. Mai 1916.

Der Königliche Landrat.

## Siegreicher Vorstoß bis auf Höhe 304

### Der Kriegsbericht vom 6. Mai.

Im Westen bleibt die Fliegerwaffe weiter im Vorder-  
grund des Interesses. Im Leutnant Frankl, der sein  
viertes feindliches Flugzeug abschoß, können wir einen  
neuen würdigen Mitbewerber von Böcke und Jannemann  
begrüßen.

Zahlreiche französische Fesselballons losgerissen

Bisher 15 von den Deutschen geborgen.

Großes Hauptquartier, 6. Mai.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich und südlich von Armentières waren  
Unternehmungen unserer Patrouillen erfolgreich; es  
wurden Gefangene gemacht und zwei Maschinen-  
gewehre und zwei Minenwerfer erbeutet. —  
Bei Givenchy-en-Gohelle wurde ein englischer Angriff  
gegen einige von uns besetzte Sprengtrichter glatt abge-  
schlagen. — Nordöstlich von Biemle-le-Chateau-Armenen  
scheiterte eine größere französische Patrouillenunternehmung  
nach Raftkamp. — Auf dem linken Maasufer spannen sich  
die Infanterie- und Artilleriekämpfe in Gegend südlich  
von Haucourt fort. Sie brachten uns wiederum einige  
Erfolge, ohne völlig zum Abschluß zu kommen.

Südlich von Wavreton hat Wieselbühl Frankl am  
4. Mai einen englischen Doppeldecker abgeschossen und damit  
sein viertes feindliches Flugzeug außer Gefecht gesetzt.  
Seine Majestät der Kaiser hat seine Anerkennung für die  
Leistungen des tüchtigen Fliegers durch die Beförderung  
zum Offizier Ausdruck verliehen. Südlich von Dieb-  
hofen wurde ein französisches Flugzeug von uns abge-  
schossen und gefangen genommen. — Eine große Zahl fran-  
zösischer Fesselballons rief sich gestern abend infolge plötz-  
lichen Sturmes los und trieb über unsere Linien; mehr als  
15 sind bisher geborgen.

### Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Eins unserer Luftschiffe ist von einer Fahrt nach  
Saloniki nicht zurückgekehrt. Es ist nach englischer Mel-  
dung abgeschossen und verbrannt.

Oberste Heeresleitung. Ämtlich durch das M.L.B.

### Der Kriegsbericht vom Sonntag.

Fortdauernder Kampf westlich der Maas.

TU Großes Hauptquartier, 7. Mai (M.L.B.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich der Maas wurde die Gehechthandlung  
auch gestern nicht zu Ende geführt. Westlich des  
Flusses ist in der Frühe ein französischer Angriff  
in Gegend des Gehöftes Thiamont gescheitert.

An mehreren Stellen der übrigen Front wurden feind-  
liche Erkundungs-Abteilungen abgewiesen; eine deutsche Pa-  
trouille brachte südlich von Lahons einige Gefangene ein.

### Östlicher Kriegsschauplatz.

Russische Torpedoboote beschossen heute früh  
wirkunglos die Nordküste von Kurland zwischen  
Rojen und Wartgrafen.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

### Der Kriegsbericht vom 8. Mai.

Die seit längerer Zeit auf dem linken Maasufer gegen  
die Höhe 304 angelegten deutschen Angriffe haben vollen  
Erfolg gehabt. Die vielgenannte Höhe 304 ist in unsere  
Hand gefallen.

Die Höhe 304 erstürmt.

40 Offiziere, 1280 Mann gefangen; sehr schwere  
blutige Verluste der Franzosen.

Großes Hauptquartier, 8. Mai.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die in den letzten Tagen auf dem linken Maasufer in  
der Hauptsache durch tapfere Pioniere unter großen  
Schwierigkeiten, aber mit mächtigen Verlusten durchgeführten  
Operationen haben Erfolg gehabt. Trotz hartnäckigster  
Gegenwehr und wütender Gegenstöße des Feindes wurde  
das ganze Grabensystem am Nordhang der Höhe 304 ge-  
nommen und unsere Linie bis auf die Höhe selbst vor-

### Beiträge zur landwirtschaftl. Berufsgenossenschaft.

Die Magistrate und Herren Bürgermeister werden an die Ab-  
lieferung des Umlagebeitrages für 1915 erinnert, indem ich darauf  
hinweise, daß nach § 1020 der R. V. D. die Gemeinde die Beiträge  
innerhalb 4 Wochen nach Empfang der Heberolle einzufenden hat.

Rüdesheim a. Rh., den 4. Mai 1916.

Der Vorsitzende des Sektionsvorstandes.

geschoben. Der Gegner hat außerordentlich schwere blutige  
Verluste erlitten, so daß an unverwundeten Gefangenen nur  
40 Offiziere 1280 Mann in unsere Hände fielen.

Auch bei Entlastungsversuchen gegen unsere Stellungen  
am Westhang des „Toten Mann“ wurde er mit starker Ein-  
buße überall abgewiesen. — Auf dem Ostufer entspannen  
sich beiderseits des Gehöftes Thiamont erbitterte Gefechte,  
in denen der Feind östlich des Gehöftes unseren Truppen  
unter anderen Regern entgegenwarf. Ihr Angriff brach mit  
Verlust von 300 Gefangenen zusammen. — Bei den ge-  
schilderten Kämpfen wurden weitere frische französische  
Truppen festgestellt. Siernach hat der Feind im Maas-  
gebiet nunmehr, wenn man die nach voller Wiederauf-  
füllung zum zweitenmal eingesetzten Teile mitzählt, die  
Kräfte von 51 Divisionen aufgewendet und damit reichlich  
das Doppelte der auf unserer Seite, der des Angreifers,  
bisher in den Kampf geführten Truppen. — Von der  
übrigen Front sind außer geäußerten Patrouillenunterneh-  
mungen, so in Gegend von Bierval und Elren, keine  
besonderen Ereignisse zu berichten. — Zwei französische  
Doppeldecker stürzten nach Flugkampf über der Cote de  
froide terre brennend ab.

### Östlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. Ämtlich durch das M.L.B.

### Die Höhe 304.

Nach tagelangen schweren Kämpfen ist der ganze  
Nordhang und der Gipfel der Höhe 304 in unsere Hand  
gefallen.



Diese Höhe zwischen den vielgenannten Orten Hau-  
court und Esnes bildete, bevor die Linie Malancourt-  
Berthincourt den Franzosen entzogen wurde, die Haupt-  
verteidigungsstellung in dem ganzen Kampfabschnitt links  
der Maas. Aber auch jetzt noch, wo die Franzosen sich  
nach rückwärts konzentrieren mußten und die Höhe 304  
folgerichtig in die vorderste Linie rückte, bildete sie durch  
ihre überragende Lage einen sehr starken Stützpunkt der  
französischen Aufstellung, den die gegnerische Heeresleitung  
mit Aufbietung aller Kräfte und unter den größten Opfern  
zu halten suchte.

### General Pétains neues Kommando.

Der „Temps“ teilt mit: General Pétain ist zum Ober-  
befehlshaber der Armeen des Zentrums ernannt wor-  
den; diese umfassen den Abschnitt von Soissons bis Verdun  
einschließlich. General Rivelle ist als Nachfolger des  
Generals Pétain an die Spitze der Spezialarmee von  
Verdun getreten.

Ehe nähere Mitteilungen vorliegen, läßt sich nicht ent-  
scheiden, ob der Wirkungsbereich des Generals Pétain, der  
zum Ritter von Verdun ausgerufen worden war und bis  
in die letzte Zeit von der Pariser Kritik förmlich ver-  
hätelt wurde, in bedeutsamer Weise erweitert worden ist,  
oder ob er, wie sein Vorgänger, über den Stein des An-  
stoßes Verdun strackelte und bei Seite geschoben wurde,  
um General Rivelle Platz zu machen.

### Son den eigenen Landsleuten getötet.

Die „Gazette des Ardennes“ teilt mit, daß im Monat April in dem von uns besetzten Gebiete im Westen Artilleriefeuer und Fliegerbomben unserer Gegner ihren eigenen friedlichen Landsleuten die folgenden Verluste beibrachten: Getötet 9 Männer, 11 Frauen, 11 Kinder, verwundet 22 Männer, 28 Frauen, 21 Kinder. Damit erhöht sich die Gesamtzahl der seit dem September 1915 festgestellten Opfer der feindlichen Beschädigung unter den Bewohnern des eigenen oder verbündeten Landes auf 1313 Personen.

### Der Untergang des „L 7“.

Die Rettung der Mannschaft verhindert.

Englische Seeleute haben neue Schmach zu der Schuld der „Baralong“ und „King Stephen“ auf die britische Flotte gehäuft. Die Besatzung unseres Luftschiffes „L 7“, das nach tapferem Kampf mit englischen Kriegsschiffen unterging, ist der barbarischen Unmenschlichkeit seiner Gegner zum Opfer gefallen. Von Augenzeugen wird über den Kampf berichtet:

Der Zeppelin hatte in der Nähe des Hornvirenschiffes ein Geschwader von 21 englischen Kriegsschiffen angegriffen. Das Geschwader habe sich sofort zerstreut. Nachdem er mehrere Bomben geworfen hatte, zog sich der Zeppelin zurück, von zwei Schiffen verfolgt. (Nach Meldung der englischen Admiralität waren dies die kleinen Kreuzer „Galathea“ und „Bhoton“.) Ein in der Nähe befindlicher holländischer Fischdampfer sah, wie der Zeppelin nach heftiger Beschädigung niederstürzte. Man hörte eine gewaltige Explosion und sah eine dicke schwarze Rauchwolke aufsteigen; dann fiel das Luftschiff mit donnerndem Schläge auf das Wasser nieder. Der Fischdampfer versuchte, sich dem Luftschiff zu nähern. Die englischen Schiffe gestatteten ihm dies aber nicht.

Auch der Kapitän des Stockholmer Dampfers „Svea“ sah den Fall des „Zeppelins“ mit an und versuchte sich ihm zu nähern, um ihm Hilfe zu bringen. Die englischen Zerstörer aber legten sich zwischen ihn und das Luftschiff, das brennend auf dem Wasser lag und kurz darauf sank. Als die „Svea“ sich wiederum der Unfallstelle näherte, konnte sie nichts mehr entdecken.

### Der U-Boot-Krieg.

Aus Christiania wird gemeldet: Der hiesige Dampfer „Nordane“ landete Sonntag die acht Mann starke Besatzung von dem Göteborger Schooner „Svald“, welcher am Freitag von einem deutschen U-Boot torpediert wurde. Die Mannschaft bekam fünfzehn Minuten Zeit, um in die Boote zu gehen, weil aber die See stürmisch war, hatten sie, in das U-Boot aufgenommen zu werden, was geschah. Später wurde die Mannschaft an Bord des norwegischen Dampfers gebracht. — Der norwegische Leichter „Superb“ mit Holzladung (Bannware) für England wurde von einem U-Boot in Brand gesetzt. — Die englische Blätter melden, ist die französische Bark „La Bille“ (2427 Tonnen) in den Grund gebohrt worden.

### Ein englisches Preisentkommando abgefangen.

Wie man jetzt erfährt, hielt am 22. März d. Js. ein deutsches Unterseeboot 140 Seemeilen westlich der Hebriden die norwegische Bark „Vestaloggi“ an. Bei Durchschießung des Schiffes entdeckte die U-Bootsmannschaft ein aus einem Seefischer, einem Unteroffizier und vier Mann bestehendes englisches Preisentkommando. Die Engländer trugen mit Ausnahme eines Mannes sämtlich Zivil. Sie hatten die norwegische Bark, die mit einer Ladung Cement von Ralmd nach Santa Fe unterwegs war, beschlagnahmt und standen im Begriff, sie nach einem Hafen in England zu bringen. Der deutsche U-Bootskommandant hob das englische Preisentkommando auf. Der englische Seefischer und der Unteroffizier wurden als Gefangene an Bord des U-Bootes gebracht, die übrigen vier Mann mußten nach Abgabe ihrer Waffen unfreiwillig an Bord des norwegischen Schiffes die Reise nach Santa Fe mitmachen.

### Handelsdampfer gegen Unterseeboot.

Der Dampfer „Doutalla“ ist in Loulon eingetroffen. Er war unterwegs von einem Unterseeboot angegriffen worden, aber durch Fahren im Sid-Bad dem Torpedo entgangen, der ein Meter entfernt am Steuer vorbeiging. Bom „Doutalla“ wurden, als das Periskop des Unterseebootes sichtbar wurde, mehrere Kanonenschüsse auf dieses abgegeben, die ihr Ziel trafen.

### Das englische U-Boot E 31 gesunken.

Berlin, 7. Mai. (B.Z. Amtlich.) Vor der holländischen Küste wurde am 5. Mai nachmittags ein feindliches Flugzeug im Luftkampf unter Mitwirkung eines unserer Torpedoboote abgeschossen. Hingukommende englische Streitkräfte verhinderten die Rettung der Insassen. Ferner erbeutete ein unserer Torpedoboote am 6. Mai vor der holländischen Küste ein unbeschädigtes englisches Flugzeug und machte die beiden Offiziere zu Gefangenen.

Westlich Horns Riff wurde am 5. Mai morgens das englische Unterseeboot E 31 durch Artilleriefeuer eines unserer Schiffe zum Sinken gebracht.

### Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 6. Mai.

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Truppen der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand vertrieben südwestlich von Olska die Russen aus einem unmittelbar vor der Front liegenden Wäldchen. — Sonst keine besonderen Ereignisse.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kampftätigkeit war im allgemeinen gering. Ein feindlicher Gegenangriff auf die von uns genommenen Stellungen am Rombon wurde abgewiesen. Auf der Hochfläche von Lastra wurden die Italiener aus ihren vorgeschobenen Gräben nördlich unseres Wertes Lufern vertrieben.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doefler, Feldmarschalleutnant.

### Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

#### Ruhe im Osten und Süden.

TU Wien, 7. Mai. (B.Z. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

#### Russischer und italienischer Kriegsschauplatz.

Geringe Gefehtstätigkeit. Lage unverändert.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

### Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 8. Mai.

#### Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Einzelne Teile des Görzer Brückenkopfes und der Raum von San Martino standen gestern zeitweise unter lebhaftem Geschützfeuer. Westlich der Kirche dieses Ortes wurde ein Teil der feindlichen Stellung durch eine mächtige Minenexplosion zerstört. Die Italiener erlitten hierbei große Verluste. Am Nordhang des Monte San Michele nahmen unsere Truppen einen kleinen feindlichen Stützpunkt. Unsere Flieger warfen auf das gegnerische Lager bei Chiopris, südöstlich von Cormons, zahlreiche Bomben ab. In mehreren Abschnitten der Tiroler Ostfront und bei Riva kam es zu lebhafteren Artilleriekämpfen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Doefler, Feldmarschalleutnant.

### Heiliger Krieg im Sudan.

Die Engländer in wilder Flucht.

Aus Konstantinopel kommt eine Nachricht, die den Engländern unheilvollendend in die Ohren klingen wird:

Der Imam von Darfur, Ali Dinar, hat den Heiligen Krieg gegen die Engländer verkündet, er marschiert mit seinen Truppen und 8000 Kamelen gegen den nördlichen Sudan und treibt die englischen Streitkräfte, denen er auf seinem Marsch begegnet, in wilder Flucht vor sich her.

Der Imam plant im Verein mit den Senuffi vorzugehen. Die Engländer hatten am 5. April die falsche Nachricht verbreitet, daß sie die Truppen des Imams geschlagen hätten. In Wirklichkeit befinden sie sich in wilder Flucht zum Nil.

#### Das Land Darfur

ist eine Provinz des ägyptischen Sudan zwischen 10 bis 14 Grad nördlicher Breite und 22 bis 26 Grad östlicher Länge. Es wird im Osten von Kordofan, im Süden von Dar Fertit, im Westen von Wadai, im Norden von der Libyschen Wüste begrenzt und ist 452 000 Quadratkilometer groß. Die Einwohner werden auf 1 1/2 Millionen geschätzt. Sie bestehen zur Hälfte aus den Fur, dem herrschenden Negerstamm, 500 000 Arabern, im übrigen aus Lufuri und Fulbe. Die Fur, die von weit höherer Bildung sind als die Araber, sind fanatische Mohammedaner. Sie haben sich in blutigen Kämpfen gegen den britisch-ägyptischen Einfluß gewehrt, erst nach der Vernichtung des „Kalifen“ Abdullahi am 24. November 1899 konnte sich dieser wieder geltend machen. Der Scheich der Senuffi hat stets rege Verbindung mit den Fur unterhalten.

### Rom und Washington.

Der oberste Hirte der katholischen Christenheit hat, seitdem die ältesten Kulturvölker der Welt sich in grimmiger Feindschaft gegeneinander zerfleischen, wohl des öfteren seine Stimme erhoben, um die in Verwirrung geratenen Gewissen der Gläubigen an die Pflichten der Menschlichkeit zu erinnern. Er hat auch hier und da versucht, eine Milderung der Kriegssitten herbeizuführen und damit bei Deutschland und seinen Verbündeten stets, beim Vierverband leider nur in seltenen Fällen Erfolg gehabt. Im übrigen aber hat sich der Papst aus seiner schmerzlichen Zurückhaltung nicht herauslocken lassen; weder belgischen noch französischen Kirchenfürsten ist es gelungen, ihn zu einer Parteinahme für den Vierverband zu bestimmen, so verschieben auch die Umwege zuweilen waren, auf denen sie zu diesem Ziele gelangen wollten. Von deutscher Seite sind ähnliche Anstrengungen selbstverständlich nicht unternommen worden; hier hat man einen viel zu großen und viel zu tiefgewurzelten Respekt vor der über alle staatlichen Grenzen hinausragenden, völkerverbindenden Stellung des Heiligen Vaters, als daß man ihn derartigen Versuchen ausgelegt hätte. Die deutschen Katholiken haben sich vor der großen Öffentlichkeit sowohl wie in ihrem Verkehr mit dem Haupte der Kirche auf die Abwehr von Verunglimpfungen beschränkt, mit denen gegen sie von fremden Glaubensgenossen gearbeitet wurde, und im übrigen durch Werke tatkräftiger Nächstenliebe den Nachweis erbracht, daß sie auch in Zeiten schrecklichster Kriegsnöte die Pflichten wahren Menschentums zu erfüllen wissen.

Wenn eine Washingtoner Meldung des Reuterischen Bureau jetzt zu berichten weiß, daß der apostolische Delegat in der amerikanischen Bundeshauptstadt dem Präsidenten Wilson eine Botenschaft des Papstes übergeben habe, deren Inhalt zwar geheim sei, von der man aber glaube, daß sie die Befürchtung eines Bruches zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten widerspiegeln, so dürfen wir ohne weiteres behaupten, daß dieser Schritt des Papstes aus seiner eigensten Entscheidung hervorgegangen sein muß. Was Deutschland dem Präsidenten Wilson in der schwebenden Angelegenheit der U-Boots-Kriegsführung zu sagen hat, das ist in der Note vom 4. Mai enthalten. Sie läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig und bedarf auch von unserer Seite keiner weiteren Ergänzung. Es steht nun ausschließlich beim Oberhaupt des amerikanischen Volkes, wie er über unsere Antwort befinden will. Eine stärkere Bekundung unserer Friedensliebe, als sie in der bedingungslos erteilten neuen Anweisung an unsere Tauchbootkommandanten gegeben ist, sollte man sich eigentlich gar nicht vorstellen können. Trotzdem müssen wir es wieder einmal mit Stimmern erleben, wie die Presse des Vierverbandes nicht nur — das versteht sich ja so ziemlich von selbst — sondern auch ein gar nicht geringer Teil der amerikanischen Blätter unentwegt von der noch wie vor bestehenden Notwendigkeit eines sofortigen Abbruchs der diplomatischen Beziehungen spricht und den Heißhieb gegen Deutschland munter fortsetzt. Als wäre es ein Fest, auf das man unter keinen Umständen zu verzichten gedenkt, so wird von den bekannten „gelben“ Zeitungen weiter zum Kriege getrieben, selbstverständlich unter Verdrehung des Inhalts der deutschen Antwortnote und unter völliger Nichtachtung der Tatsache, daß sie die Erwiderung auf ein Altkstünd darstellt, das im deutschen Volke sehr ungemischte Empfindungen ausgelöst hat und auslösen mußte. Es läßt sich in diesem Augenblicke noch nicht sagen, ob und wie weit die Herren des Weißen Hauses sich von diesen unverantwortlichen Machern der öffentlichen Meinung ihres Landes beeinflussen lassen werden. Wenn aber der Papst es wirklich, wie Reuter andeutet, will, für geraten hielt, an die oft beteuerte Friedensliebe des Präsidenten Wilson zu appellieren, so muß dieser Schritt zum mindesten als nicht überflüssig bezeichnet werden, auch wenn man annimmt, daß der Inhaber des apostolischen Stuhles ein so weitgehendes Entgegenkommen, wie Deutschland es jetzt wieder bewiesen hat, nicht vorausgesetzt haben dürfte. Es gibt in Washington leider Elemente genug, welche immer nur nach London und nach Paris hinhören, wenn es gilt,

zu weltbewegenden Fragen Stellung zu nehmen. Das war vor dem Kriege so und ist, man muß es sagen, seitdem nicht anders geworden. Da wird die Stimme eines wahrhaft Unparteiischen sie vielleicht zur Bestimmung bringen. Eines Mannes, der so hoch gestellt ist, daß sein präsender Blick nicht an den Niederungen dieses lampferfüllten Daseins haften bleibt, eines Mannes aber auch, dem die höchsten, die ewigen Interessen seiner Glaubensgemeinschaft anvertraut sind und der sich für das Seelenheil aller Gläubigen vor dem Herrn der Heerscharen verantwortlich fühlt. Wie Herr Wilson persönlich zu den Fragen der Religion steht, ist nicht bekannt geworden, aber die amerikanischen Katholiken zählen zu den treuesten Anhängern der Kirche und wissen, was sie ihrem Oberhaupt schuldig sind. Wenn der Papst der Welt, der alten wie der neuen, eine weitere Ausdehnung und damit eine Verlängerung des Krieges ersparen möchte, so tut er das nicht dieser oder jener kriegführenden Macht zuliebe oder zuleide, sondern um des Christentums, um der Menschlichkeit willen, die schließlich doch auch wieder einmal zu Worte kommen müssen. Kann er nichts dazu tun, daß der europäische Krieg nach einer bald zweijährigen Dauer abgebrochen wird — daß er gar auch nach Amerika übergreife, das nach Möglichkeit zu verhindern muß ihm heiligste Gewissenspflicht sein. Zugewandt muß doch schließlich die Vermutung noch eine Stätte auf dieser Erde haben; hoffen wir, daß der Papst mit seinem dankenswerten Versuch, sie in Washington zum Siege zu führen, nicht zu spät gekommen ist.

### Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

#### Amerikas Haltung zur Antwortnote.

New York, 8. Mai.

Die „Associated Press“ meldet aus Washington vom 5. Mai: Heute (spät am Abend) wurde von maßgebender Seite erklärt, daß, wenn der amtliche Wortlaut der Note Deutschlands der nichtamtlichen Wiedergabe in den Depeschen der Zeitungen entspricht, die Vereinigten Staaten die Versicherungen, die sie enthält, annehmen, und die Erfüllung der Versprechen abwarten werden.

Eine Wiedergabe der Presseäußerungen aus feindlichen Ländern und der Stimmen der deutschgegenehrlichen Presse in Amerika wollen wir unseren Lesern ersparen. Noch vor ihrer Bekanntgabe mußten wir, daß die Note den Beifall unserer Leser nicht finden werde. Die wahrhaft neutrale Presse liest aus der Note den guten Willen Deutschlands heraus, den amerikanischen Forderungen nachzukommen, soweit die Pflicht es gebietet und die Ehre es erlaubt und bringt dieser Haltung Verständnis entgegen. Eine Nichtigstellung sei hier noch angebracht. Einzelne deutsche Blätter sprachen davon, daß unsere Antwortnote „Bedingungen“ enthielte. Davon kann schon deshalb nicht die Rede sein, da ja der Befehl an unsere Streitkräfte, den U-Bootkrieg fortan nach den Vorschriften für den Kreuzkrieg zu führen, sofort erlassen worden ist. Die Note spricht nur die „Erwartung“ aus, daß Amerika nun auch den Gesetzen der Menschlichkeit, die es auch England gegenüber vertreten hat, bei allen kriegführenden Geltung verschaffe.

#### Geheimnisvolle franko-russische Beratungen.

Saag, 6. Mai.

Gerüchweise verlautet hier, daß in den nächsten Tagen franko-russische und russische Minister zu einer geheimen Sonderberatung zusammenzutreten werden. Trotz des Geheimnisses, in die die Beratungen gekleidet sind, wollen die nämlichen Gerüchte wissen, daß sie neben der leidigen Geldfrage noch eine andere berühren soll, die Frage nämlich, wie das Kriegsende zu beschleunigen sei. Denn — auch das will das Gerücht wissen — die französischen Teilnehmer seien der Ansicht, daß der Krieg nach Lage der Dinge noch ein weiteres Jahr dauern könne, und das sei nicht erwünscht.

Wir könnten den Russen und Franzosen einen Rat geben, wie das Kriegsende zu beschleunigen wäre; allein sie werden ihn kaum befolgen wollen. Wenigstens vorläufig noch nicht — — —

#### Suchomlinow in der Peter-Pauls-Festung.

Stockholm, 6. Mai.

Vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß man sich in Rußland endlich entschlossen hatte, eine Untersuchung gegen den vorigen Kriegsminister Suchomlinow einzuleiten, der zahlreicher Verfehlungen in finanzieller Beziehung während seiner Amtszeit beschuldigt war. Jetzt meldet die Petersburger Telegraphen-Agentur:

Der mit der Untersuchung gegen den ehemaligen Kriegsminister Suchomlinow betraute Senator Sotomordosty vernahm Suchomlinow am 3. Mai in dessen Wohnung. Suchomlinow ist des Mißbrauchs seiner Amtsgewalt, verbrecherischer Habgierigkeit und des Hochverrats beschuldigt. Sotomordosty erklärte es nach der Vernehmung für notwendig, Vorbeugungsmaßregeln gegen Suchomlinow zu ergreifen, namentlich ihn zu verhaften. Suchomlinow wurde am demselben Tage in der Peter-Pauls-Festung interniert.

Es ist allgemeines Geheimnis in Rußland, daß Suchomlinow bei seinem Treiben entweder nur das ausführende Organ für andere hohe Persönlichkeiten war, oder doch diese als Mitschuldige hatte. Die Peter-Pauls-Festung diente von jeher in Petersburg dazu, wenn man unbedeutende Persönlichkeiten dauernd verschwinden lassen wollte. Sollte Suchomlinow ein gleiches Schicksal zugeacht sein?

#### Villas Anhänger rühren sich wieder.

Amsterdam, 8. Mai.

Nach einem Reutertelegramm aus El Paso (Mexiko) haben die Leute des so und so oft totgesagten und keins wieder auferstandenen Generals Villa ein deutliches Zeichen wenigstens von ihrer Lebenskraft gegeben. Die Depesche lautet:

Fünfzig Anhänger Villas zogen Freitag nacht über den Rio Grande bei Glen Springs und überfielen den aus zehn Mann bestehenden amerikanischen Wachposten. Die Banditen töteten vier Soldaten und einen Jungen, verwundeten vier Soldaten und entkamen dann.

Also ein regelrechter für die Amerikaner schmerzlicher Überfall durch Villas Partigänger, der bezeichnend für die Unsicherheit an der mexikanisch-amerikanischen Grenze ist.

#### Griechenland gegen den Vierverband?

Athen, 6. Mai.

Zunmer kritischer wird die Lage. Die Bevölkerung ist über das englisch-französische Regime unzufrieden. Infolge der Verhinderung der Lebensmittelfuhr herrscht in mehreren Bezirken Lebensmittelmangel; besonders in Griechisch-Macedonien verlangt die Bevölkerung von der Regierung energische Maßnahmen. Die öffentliche Meinung ist sehr erregt. Die Presse schreibt in scharfem Ton gegen den Vierverband und richtet an die Regierung die Auf-

fordern, den unhaltbaren Zuständen ein Ende zu setzen. Die Regierung wird unter keinen Umständen den Export der serbischen Soldaten gestatten. In dieser Angelegenheit befinden sich venezianische Blätter reservierte Haltung. Die Griechen hegen nämlich die Befürchtung, daß, wenn die Serben nach Saloniki gebracht werden, die Entente, die sich stets großmütig auf fremde Rechnung ausließ, Griechisch-Macedonien Serbien ausliefern wird. In dieser maßgebenden Kreise wird mit einem Bruch zwischen Griechenland und dem Bivervand gerechnet.

## Lokale u. Vermischte Nachrichten.

### Auszeichnungen vor dem Feinde.

\* **Defrich**, 9. Mai. Dem Garde-Dräger Franz Schneider von hier, (Garde-Dräger Rgt 23 in Darmstadt) Sohn des Weichenstellers Herrn Franz Schneider hier, wurde für erfolgreiche Patrouillenritte das Eisenerz 2. Klasse verliehen.

\* **Geisenheim**, 8. Mai. Der Oberstleutnant Leo Hellbach, Höhenfeuermann an Bord eines Marine-Luftschiffes, ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. Herr Hellbach war neben vielen sonstigen Kriegseigenen unter anderem bei den letzten fünf Angriffen auf England mit hervorragendem Erfolg beteiligt. Dem wackeren Kämpfer auch fernerhin viel Glück! (G. Stg.)

— **Niederwalluf**, 9. Mai. Dem Unteroffizier Rudolf Schrang beim 1. Bad. Leib.-Gren.-Regiment Nr. 109 wurde das Eisenerz 2. Klasse verliehen.

+ **Geisenheim a. Rh.**, 8. Mai. Der Bahnmeister Hönenchen wurde ab 1. Mai nach Bingerbrück versetzt. An seiner Stelle kam der Bahnmeister 1. Klasse Hummel nach Geisenheim.

△ **Mittelheim**, 8. Mai. Die Frühjahrssammlung des 13. Bezirksvereins der Nassauischen Land- und Forstwirte war leider recht schwach besucht. Der Vorsitzende, Herr Heimrat Wagner, erstattete den Geschäftsbericht, welcher einen recht günstigen Stand des Vereins ergab. Herr Oberbürgermeister Schlegel sprach dann über „Die Landwirtschaft und der Krieg“. Im treuen Festhalten an den alten Grundsätzen „Halte was du hast“ sei es der deutschen Landwirtschaft gelungen, im Kampf um die Agrarpolitik ihren Bestand zu erhalten, um sich dann in ungehörter Kraft zu entwickeln. Im Frieden habe sie auf ihren Ausstellungen gezeigt, was sie kann, jetzt lehrt der Krieg was sie soll, und sie wird ihrer Aufgabe gerecht werden. Dann wurden die Verhältnisse und Aufgaben der rheingauischen Landwirtschaft besprochen. Die Reben müssen und erhalten bleiben, die Rindviehzucht auf ihre frühere Höhe gebracht, die Ziegenzucht vermehrt werden. Viel Wert wurde der Hühnerzucht beigelegt, welche bedauerlicher Weise nicht in dem Maße betrieben wird, als es sein könnte. Dann wurden noch verschiedene Futter- und Ruppflanzen zum Anbau empfohlen, und die Düngerkarte besprochen. An den Vortrag schloß sich nun die Besprechung zu mancherlei Tagesfragen, und es war sehr zu bedauern, daß so wenig Zuhörer da waren.

△ **Hallgarten**, 8. Mai. Die Vereinigten Weingutsbesitzer in Hallgarten brachten heute hier 86 Nummern Weine aus Lagen der Gemarkung Hallgarten bei sehr gutem Besuch und lebhaftem Geschäftsgang zur Versteigerung. Diese Weine lebten sämtlich einen leichten, flotten Abgang. Dabei wurden hohe Preise angelegt. Für das Stück wurden bis zu 3700, 3720, 3740, 3880, 4420, 4640 und 5860 Mk. erzielt. Im übrigen kosteten 70 Halbstück 1915er 800—2930 Mk., 16 Stück 1550—2310 Mk., durchschnittlich das Stück 2510 Mk. Der gesamte Erlös bezifferte sich auf 127 980 Mk. ohne Käufer. Die Naturreife der Weine wurde ausdrücklich gewürdigt.

△ **Hattenheim**, 6. Mai. Der Weingutsbesitzer Carl S. in Hattenheim brachte heute in seinem Kellerhause, früher Freiherlich v. Stumm-Halberg'sches Besitzum, 60 Nummern 1915er Hattenheimer naturreife Originalweine größtenteils Rieslingsgewächse zur Versteigerung. Diese wurden glatt zu hohen Preisen zugeschlagen und erreichten Preise von 2440, 2460, 2560, 2940, 3020, 3600, 3640, 3760, 3840 und 420 Mk. das Stück. Im übrigen wurden für 57 Halbstück 1915er 690—2110 Mk., 3 Viertelstück 510, 900 und 910 Mk., durchschnittlich für das Halbstück 1039 Mk. erzielt. Das gesamte Ergebnis betrug 60 760 Mk. ohne Käufer.

\* **Rheingau-Elektrizitätswerke, A.-G., Eltville a. Rh.** Dieses zur Gruppe der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft gehörende Unternehmen beantragt für das Jahr 1915 die Verteilung von 3 Proz. und damit die bisher niedrigste Dividende. (Im Vorjahre wurden auf das Grundkapital von 1 500 000 Mk. 5 Proz. verteilt.) Der Reingewinn betrug 50 500 Mk. (89 700 Mk.).

× **Kiedrich**, 8. Mai. Einen Theaterabend hielt der hiesige Pantomimenverein gestern Abend im Gasthaus „zur Burg Scharfstein“ ab. Die Veranstaltung war zu Ehren und zur Unterhaltung unserer Feldgrauen in den Lazaretten des St. Valentinshauses und des Kirchhauses Kiedrich, welche zahlreich erschienen waren. Es wurden unter der umsichtigen Leitung der Fräulein Lehrerin M. eurer drei Stücke gegeben: „Das letzte Ave“, „Der Weltkrieg“ und „Deutsche Frauen“. Der Verein, welcher über gute Spielkräfte verfügt, bereicherte seinen Zuhörern einen genauen Abend. Der große Saal des Gasthauses war bis auf den letzten Platz gefüllt, was umso befriedigender ist, als der Friede des Abends zu wohltätigen Zwecken verwendet wird.

\* **Kiedrich**, 7. Mai. Ein Lehrerveteran. Gestern feierte unser allverehrter Lehrer a. D. G. M. a. n. z. in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit seinen 96. Geburtstag. Herr Münz, der seit dem Jahre 1860—1894 in der hiesigen Gemeinde tätig war, dürfte wohl der älteste Lehrer des Regierungsbezirks sein.

\* **Aus dem Rheingau**, 9. Mai. Die in letzter Zeit bemerkbar gewordene Fleischknappheit hat ihre Ursache in dem geringen Auftrieb von Schlachtvieh, der sich dadurch erklärt, daß die neugebildeten Viehhändlerverbände, denen die Beschaffung des Schlachtviehes obliegt, mit unvorhergesehenen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Diese sind indessen nur vorübergehender Natur. Es sind Maßregeln getroffen, die es den Verbänden in kurzer Zeit ermöglichen werden,

den Bedarf an Schlachtvieh zu decken. Damit wird auch die nur als eine vorübergehende Erscheinung anzusehende Fleischknappheit beseitigt werden.

### Nassauische Landesbank, Sparkasse und Lebensversicherungsanstalt im Jahre 1915.

Der Jahresbericht der Direktion der Nassauischen Landesbank über die Ergebnisse der von ihr verwalteten drei Institute für das Jahr 1915 ist soeben erschienen. Ein stattliches Heft von 118 Seiten, mit reichem statistischen Material und mehreren graphischen Darstellungen. Es zeigt sich hier deutlich, wie unendlich viele Fäden die Nassauische Landesbank und Sparkasse mit der Bevölkerung unseres Regierungsbezirks in Stadt und Land verbinden und wie auch die Nassauische Lebensversicherungsanstalt es verstanden hat, sich einzubürgern.

Wir geben hier die wichtigsten Zahlen wieder und fügen die entsprechenden Zahlen des Vorjahres in Klammern bei. Ende des Jahres 1915 verfügte die Landesbankdirektion über 204 Kassenstellen, nämlich die Hauptkasse in Wiesbaden, 28 Filialen (Landesbankstellen), 171 Sammelstellen und 4 Annahmestellen. Der Neubau des Landesbankgebäudes in Wiesbaden ist soweit gebiechen, daß die Fertigstellung für den Herbst 1916 zu erwarten ist. Von den 28 Landesbankstellen befinden sich jetzt 24 in eigenen Dienstgebäuden. Von den Beamten fanden am Jahresabschluß 101 unter den Waffen. Den Heldentod fürs Vaterland starben 8 Beamte, darunter Landesbankrat Reich, Leutnant d. R., Oberbuchhalter Stuhl, Leutnant d. L., Buchhalter Weiß, Leutnant d. R.

Von dem Gesamt-Bruttogewinn in Höhe von 2 888 503 Mk. verblieb nach Deduktion der Verwaltungskosten, Ueberweisung an die Reservefonds und Ertrag der Kurverluste ein Reinüberschuß bei der Landesbank von 894 505 Mk. (923 367 Mk.) und bei der Sparkasse von 638 375 Mk. (539 496 Mk.).

Die Spareinlagen bei der Nassauischen Sparkasse haben einen Gesamtbestand von 153 446 153 Mk. (152 808 077 Mk.) erreicht, der sich auf 238 802 Sparlappenbüchern verteilt. An Darlehen gegen Hypotheken wurden von der Landesbank und Sparkasse in 1915 zusammen gewährt 1384 Posten mit 7 954 191 Mk. Der gesamte Hypothekenbestand beläuft sich auf 41 721 Hypotheken mit 288 459 306 Mk. Kapital. An Gemeinden, öffentliche Korporationen etc. wurden in 1915 129 Darlehen im Gesamtbetrage von 6 038 596 Mk. ausbezahlt. Der Bestand beider Institute an solchen Darlehen beläuft sich auf 2 329 Posten mit 300 413 882 Mk. Außerdem wurden 20 358 050 Mk. Kriegskredite an Kreise und Gemeinden gewährt. Von der Nassauischen Lebensversicherungs-Anstalt, die ihr 2. Geschäftsjahr vollendete, wird berichtet, daß dieselbe Ende 1915 einen Gesamtversicherungsbestand von 3 957 Versicherungen über 7 391 874 Mk. Kapital hatte. Dazu kommen noch 20 Rentenversicherungen über 20 020 Mk. Jahresrente. Auf die große Lebensversicherung (Versicherungen von 2000 Mk. an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung) entfallen 960 Versicherungen über 4 840 376 Mk. Kapital und auf die Volksversicherung (Versicherungen bis zu 2000 Mk. ohne ärztliche Untersuchung) 2 995 Versicherungen über 2 546 498 Mk. Kapital. Ueber die Nassauische Kriegsversicherung liegt eine endgültige Abrechnung noch nicht vor. Bis Ende 1915 wurden schätzungsweise 85 000 Anteilscheine für 30 000 Kriegsteilnehmer gelöst. Um auch den gering bemittelten Bevölkerungsteilen die Versicherung ihrer ins Feld gezogenen Familienmitglieder zu ermöglichen, wurde die Ausgabe von halben Anteilscheinen zu 5 Mark das Stück eingeführt. Die auf einen Anteilschein von 5 Mark entfallende Versicherungssumme beträgt die Hälfte der auf einen ganzen Anteilschein von 10 Mark kommenden Leistung der Kasse.

Bei der im März und September 1915 zur Zeichnung aufgelegten 2. und 3. Deutschen Kriegsanleihe wurden bei der Landesbank insgesamt gezeichnet 90 Millionen Mark in 42 637 Posten. Hier von wurden 35 344 000 Mark aus Sparguthaben entnommen. Der Zufluß an Spareinlagen war aber ein so gewaltiger, daß trotz der Entziehung dieser Riesensumme die Nassauische Sparkasse noch eine Zunahme aufzuweisen hatte.

+ **Nieder-Jugelheim**, 8. Mai. Es kostete der Zentner Spargel 1. Sorte 45—60 Mk., Spargel 2. Sorte 20—25 Mk., in Heidesheim Spargel 1. Sorte 45—55 Mk., Spargel 2. Sorte 20—25 Mk., in Freinsheim Spargel 1. Sorte 55 Mk., Spargel 2. Sorte 40 Mk.

\* **Die neue Sommerzeit bringt sicherer Schätzung nach** der Stadt Limburg eine Ersparnis in der Straßenbeleuchtung von 1900 Mark ein.

\* **Frankfurt a. M.**, 6. Mai. In der vergangenen Nacht wurde der 72 Jahre alte Privatmann Ernst H. in seiner Wohnung Schöne Aussicht 14 im Erdgeschoß ermordet. Die Tat wurde etwa gegen 12 Uhr ausgeführt, da in dieser Zeit Mitbewohner des Hauses schwache Hilferufe gehört haben wollen. Der Mörder hat sein Opfer anscheinend dadurch ersticht, daß er ihm das Taschenmesser tief in den Mund gesteckt hat. Ob Raubmord vorliegt, konnte noch nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden.

△ **Vingen**, 8. Mai. Seit kurzem erfolgt die Versorgung unserer Stadt mit Fleisch durch den Kommunalverband Mainz. Es wird abwechselnd den hiesigen Metzger das Fleisch bezogen. Vieh überwiegen, woraus diese die Verteilung vornehmen sollen. Am vergangenen Samstag erfolgte der erste Verkauf dieser Art in Vingen. Sehr erfreulich waren die Formen nicht, in denen dieser Verkauf sich bewegte, und tatsächlich sind auch bereits Beschwerden erfolgt. Die Metzger sollen vor allem ihren Kunden Fleisch zuweisen und wer eben nicht als Kunde von ihnen angesehen wurde, mußte auch auf das Fleisch verzichten. Es hing also vom guten Willen der Verkäufer ab, ob die Leute Fleisch bekamen oder nicht. Gegen dieses Vorgehen seitens der Metzger wurde seitens der Stadtverwaltung Einspruch erhoben. Vor allem soll die Fleischkarte zur Einführung gelangen, außerdem wurde den Metzgermeistern bedeutet, daß der Fleischverkauf, falls auch fernerhin solche Beschwerden laut werden, vollständig von der Stadt übernommen wird. Auch die Einführung einer Genossenschaft war im Vorschlag, soll aber vorerst nicht erfolgen.

\* **Reinsal**. Dieser Tage kam unter der Adresse eines Wiesbadener H. ein mächtiges Faß an. „Wein“ stand in großen Buchstaben darauf. Verschiedene Umstände machten aber die Weinsendung außerordentlich verdächtig. Der Spund

wurde herausgenommen, und da enthielten sich den Fruchtstücken und den Beamtinnen die schönsten Schinken und Würste. Die Sendung wurde beschlagnahmt.

### Ueberwachung des Lebensmittelmarktes.

\* **Berlin**, 8. Mai. Das Berliner Polizeipräsidium hat ein besonderes Dezernat für die Ueberwachung des Lebensmittelmarktes eingerichtet, das der Kriminalpolizei untersteht und von dem Kommissar Lehnart geleitet wird. Das Dezernat hat bereits in den letzten Tagen eine außerordentliche ergiebige Tätigkeit entfaltet. In Berlin sind bei 18 Schlächtermestern große Vorräte an Fleisch und Wurstwaren beschlagnahmt worden. Es handelt sich zumeist um Meister, die schon seit Jahren ihre Geschäfte betreiben und durch diese reich geworden sind. Ingesamt wurden gestern 200 Zentner Schinken und Wurst beschlagnahmt.

### Neue Fleischhinterziehungen.

\* **Berlin**, 6. Mai. Gestern wurden in den Räumen des bekannten Hofschlächtermesters Biesold, der seit Wochen ein Schild mit der Bezeichnung „Fleisch ausverkaufte“ an seinem Laden angebracht hatte, Hunderte von Zentnern Speck, Schinken, Dauerwürsten, frischem Rind- und Schweinefleisch, Vöttefleisch, Tonnen voll Fett und Talg gefunden. Auch in der Villa der Frau Hofschlächtermesterin in Wannsee wurden große Vorräte von Dauerwurst und ganze Reihen von Tonnen mit Fett und Talg gefunden. Die Vorräte wurden sofort eingeteilt und verkauft.

\* **Saatkrähen und Stare als Nahrung**. Man schreibt uns: Der Minister für Landwirtschaft hat an die Regierungspräsidenten eine Verfügung über die Nahrungsmittelherstellung für die Volksernährung gerichtet. Die gegenwärtige Lage des Fleischmarktes läßt es geboten erscheinen, ihm auch sonst weniger beachtete Nahrungsmittel zuzuführen. Zu diesen gehören die sehr wohlschmeckenden jungen Saatkrähen. Nach dem Reichs-Vogelschutzgesetz vom Jahre 1908 dürfen die rabenartigen Vögel, zu denen die Saatkrähe gehört, gefangen werden. Es empfiehlt sich aber, in diesem Jahre die Saatkrähen darüber hinaus planmäßig der Volksernährung nutzbar zu machen. Die Eigentümer von Gehöften, in denen sich Krähentolonien befinden, sollen daher veranlaßt werden, den Abschluß entweder selbst für eigene Rechnung ausüben zu lassen oder zuverlässigen Personen zu gestatten. Wo es an Schützen fehlt, können auch durch Herausheben auf die Bäume, auf denen Krähennester sind, die noch nicht flügge gewordenen jungen Krähen herabgeschreckt werden. Die Landräte und die Polizeiverwaltungen in den Städten sollen die Wildpretändler auf die Möglichkeit des Bezuges von Saatkrähen hinweisen und ihnen anheimgeben, Kaufangebote in den Zeitungen zu veröffentlichen. Der von verschiedenen Seiten gegebenen Anregung, auch die Stare in größerem Umfang für die Volksernährung nutzbar zu machen, hat der Landwirtschaftsminister keine Folge gegeben, da der Gewinn an Fleisch nicht im angemessenen Verhältnis zu dem großen Wert steht, den diese Vögel für die Landwirtschaft haben. Anträge auf Befestigung des Abschlusses sollen aber in diesem Jahre besonders entgegenkommend geprüft werden.

○ **Wadenjens Mutter gestorben**. Im hohen Alter von fast 90 Jahren ist auf ihrer Besitzung Gieselerfeld bei Hammerstein in Westpreußen Frau Otonomierat Wadenjens gestorben. Die Mutter des berühmten Heerführers stammte aus dem Kreise Bittenberg, die bürgerliche Familie Wadenjens hat ihren Stammsitz in dem Orte Wadenjens am Sölling. Der jetzige Generalfeldmarschall wurde 1899 geblutet.

○ **Die Durchsuchung aller Geschäfts- und Lager-räume nach zurückgehaltenen Fleischwaren im Landes-polizeibezirk Berlin** bei den Schlächtern und Lebensmittelhändlern ist vom Berliner Polizeipräsidium angeordnet worden. Durch diese Maßnahme glaubt die Behörde mit Sicherheit alle noch zurückgehaltenen Vorräte ermitteln und jede fernere Zurückhaltung verhindern zu können. Voraussichtlich überläßt die Polizei dabei nicht den Umständen, daß gewissenlose Fleischer und Fleischwarenhändler, wie erwiesen, bessere Wege gesucht und gefunden haben, ihre zu gewinnbringenden Zwecken verborgenen Vorräte beiseite zu bringen, als die eigenen Geschäfts- und Privaträume.

○ **Landwirtschaft nach deutschem Muster in Ungarn**. Eine Gruppe von süddeutschen Landwirten hat in Ungarn von einem Großgrundbesitzer 35 000 Morgen Land gepachtet, um darauf Landwirtschaft nach deutschem Muster zu betreiben. Auch soll der Bau einer Zuckerfabrik im Komitat Szatmar in Aussicht genommen sein, um dadurch den Rübenbau und die Bodenkultur möglichst rasch zu fördern. Die Vereinigung beabsichtigt, unter dem Namen „Süddeutsche Gesellschaft für Landwirtschaft“ demnächst ihre Tätigkeit aufzunehmen.

○ **Brotverfälschung durch Holzmehl** wird verschiedentlich betrieben. Gegen mehrere Firmen, die als Backstreu-mehl Holzmehl, mit Lenzin und anderen Gipsarten vermischt, an die Bäcker vertrieben, ist ein Strafverfahren eingeleitet. Es wurde bereits festgestellt, daß manche Bäcker (so in Charlottenburg) dieses Mehl dem Brotteig zugefügt haben.

○ **Die Sommerzeit in Dänemark**. Die dänische Regierung wird den Reichstag um Ermächtigung ersuchen, die Sommerzeit von Mitternacht des 14. zum 15. Mai an einzuführen. Die Regierung glaubt dem deutschen, schwedischen und norwegischen Beispiel folgen zu müssen.

○ **Kriegsgefangenen-Pakete nach Rußland**. Wegen Eisgangs auf dem Lornestrom kann die schwedische Postverwaltung zurzeit Kriegsgefangenen-Pakete nach Rußland nicht weiterbefördern. Solche Pakete sind daher auf weiteres von der Annahme bei den Postanstalten ausgeschlossen.

○ **Origineller Mordversuch zweier Franzosen**. Im Würzburger Gefangenenlager hatten sich zwei französische Sergeanten einen großen Koffer und einen Schliefkorb hergestellt, worin sie sich versteckten, um sich mit den Gefangenen ihrer zur Erholung nach der Schweiz fahrenden Kameraden nach dort transportieren zu lassen. Auf dem Konstanzer Bahnhof angelangt, glaubte der in dem Schliefkorb verborgene bereits in der freien Schweiz zu sein und hob, um sich zu orientieren, behutlich den Deckel etwas in die Höhe. Ein in dem Gepäckwagen anwesender Beamter schöpfte Verdacht und entdeckte den Franzmann. Bei der weiteren Untersuchung sämtlicher Gepäckstücke fand man auch den zweiten Ausreißer. Während dieser sich in seiner „Behausung“ nach der fast zweitägigen Reise noch wohl fühlte, war der andere derart ermattet, daß er, als er an die Luft kam, zusammenbrach. Ernährt hatten sich die beiden mit Schokolade und Reis. Sie glaubten von Genf

über den See nach ihrer Heimat gelangen zu können. Nachdem man ihnen genügende Nahrung verabfolgt hatte, wurden sie wieder an ihren Herkunftsort zurückgebracht.

Die Brotversorgung Frankreichs ist während des Krieges längst nicht eine so wohlgeordnete und ausreichende wie in Deutschland, das die Franzosen dem Verhungern nahe glauben. Brotstandale sind in französischen Städten keine Seltenheiten, zumal die Bäder den Regierungsverordnungen Widerstand entgegenzusetzen zu können glauben. In Angoulême haben sie die Bäder geschlossen, weil der Bürgermeister neue Brotpreise festgesetzt hatte; folglich gab es kein Brot in der Stadt, und zahlreiche Menschen belagerten die Bäder von morgens bis abends.

Schwerer Verkehrsunfall in Berlin. Der im Herzen Berlins belegene Altanische Platz war am Sonntagabend der Schauplatz eines schweren Verkehrsunfalls, bei dem zwölf Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden. Dort war an der Kreuzung der Anhalt- und Königsgraben Straße ein Straßenbahnwagen mit voller Wucht in einen Omnibus hineingefahren. Der Anprall war so heftig, daß der Omnibus in zwei Teile gerissen wurde und die Fahrgäste in weitem Bogen auf die Straße flogen. Der Fahrer hatte, wie die Untersuchung ergeben hat, die zulässige Fahrgeschwindigkeit überschritten und ist infolgedessen nicht mehr imstande gewesen, den Wagen an der Haltestelle rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Er ist des Dienstes entbunden worden und wird vor den Straf- richter gestellt werden.

Die flüchtigen Stadtväter von Schlettstadt. Ein eigen- artiges Schauspiel bot sich vor einigen Tagen in der Goldnerstraße in Schlettstadt. Dort sollen demnächst die Bremmfel und die anderen abgelieferten kupfernen Gegen- stände verhandelt werden. Zur besseren Überbringung in den Eisenbahnwagen kam nun die dortige Stadtverwaltung auf den gewiß originellen Gedanken, die Straßendampf- walze auf alle diese kleinen und großen Räder loszulassen, um sie glattrücken zu lassen. Mit jedem der besonders starken Bremmfel mußte ein Einzelkampf aufgenommen werden. In einem Augenblick, wenn auch besonders kräftige Vursen sich etwas sträubten und sich schieben ließen, lagen sie zu- sammengedrückt wie ein Klapphuhn. Dieses noch nie da- gewesene Ereignis wird den zahlreichen Zuschauern eine besondere Kriegserinnerung bleiben!

Sie lägen, daß sich die Balken biegen! Das an- gebliche Attentat auf den Abgeordneten Liebschütz wird den Lesern in der feindlichen oder gegen Deutschland vor- eingenommenen Auslandspressen in neuester Aufmachung vorgelegt. Natürlich ist nach denselben Quellen auch der Marschall v. d. Goltz nicht an einer Krankheit gestorben, sondern von den Türken als Rache für die Ermordung des deutschfeindlichen (1) Prinzen Jussuf Izzeddin erschossen worden. „Popolo d'Italia“ will wissen, daß der Kaiser „seine lieben Genossen“, die sozialdemokratischen Ab- geordneten Gert und Scheidemann mit eigener Hand dekoriert habe, während auf den Berliner Straßen die hungrigen Frauen mit Maschinengewehren zu- sammengeschossen wurden. Das schwedische „Bevo- ljunaren“ bringt eine blutrünstige Schilderung der „Schinken-Revolution“ in Berlin. „Reinhardt“ von Frauen fürmten und gefährdet die Läden, weil der „Osterrhein“ fehle, der in Berlin die traditionell übliche Festfeier bilde. Unter den Rufen: „Genug des Hinschlachtens unserer Väter“ und anderen, der Berliner Volkssprache trefflich abgelauchten längeren rhetorischen Säben stürmen

die „Reinhardt“ das Schloß, wo sie ungewarnt von Maschinengewehrfeuer empfangen wurden, so daß viele am Blase blieben.

## Volks- und Kriegswirtschaft.

\* Unsere Zufuhr aus dem Südosten Europas. Erst in der Kriegszeit ist die Donau eine rechte Verkehrs- und Zufuhrstraße geworden. Im Frieden ging die Zufuhr Rumaniens und der Balkanstaaten zumeist über das Schwarze Meer. Der Donauweg hatte wegen der gewaltigen Strom- enge nahe Orsova, das „Eiserne Tor“ genannt, seine großen Schwierigkeiten. Die Zentralmächte haben diese zum großen Teil hinweggeräumt, einmal politisch durch die Nieder- zwingung Serbiens im Bunde mit Bulgarien und die Aus- und Einfuhrverträge mit Rumänien, dann aber auch technisch durch Verbesserung der Fahrtrinne und entsprechende An- lagen. Mit fleißigster Tätigkeit, mit staunenswerter Kraft mußte gearbeitet werden. Riesenhafte Kienatoren wurden aus unsern Handelshäfen nach den Verlade- und Umladestellen quer durch das ganze Festland nach dem fernem Südostengestirft. Das schwimmende Material der vorhandenen Donaufahrtsgesellschaften wurde durch das auf andern Flüssen tätige ergänzt, Elbe- und Havel-Dampfschiffe werden jetzt auf der Donau geschleppt. Bei der ganzen großartigen Organisation — und das ist ganz besonders hervorzuheben — werden von keiner beteiligten Gesellschaft oder Firma Gewinne, geschweige denn Kriegsgewinne gemacht. Die Unkosten werden sorgfältig ausgerechnet und gedeckt — weiter nichts. Als Ergebnis dieser auf die Erfolge unserer Truppen aufgebauten Arbeit erhalten wir in stetig steigendem Maße Zufuhren, deren Verteilung in der Heimat sich der entstandenen Anspan- nung gegenüber immer stärker fühlbar machen wird. Die Masse dieser Zufuhren ist jetzt auf die ge- waltige Biffer von 200 000 Tonnen im Monat gestiegen. Das sind vier Millionen Zentner, und wohlbedenkt, jedes der beiden verbündeten Länder erhält diese Menge. Jeden Tag kommen etwa 500 bis 600 Waggons nach Deutschland. Und diese Biffern stellen nur den augenblicklichen Stand der Entwicklung dar.

Bisher hat die Zentraleinkaufsgesellschaft u. a. 750 000 Tonnen, das sind 15 Millionen Zentner, an Getreide einge- führt. Weizen, Mais, Gerste kommen in diesen Massen an für Heimat wie Meer. Der Weizen wird mit alten, weniger guten Beständen gemischt werden, so daß zu erwarten ist, daß unser Brot wieder die Friedensgüte erreichen wird.

\* Die Höchstmaße für Damenbekleidung sind nunmehr wie folgt festgelegt worden: Für Balletts 3 1/4 Meter (von 130 Zentimeter breiter Ware ab), für Kostüme 4 1/4 Meter, für Röcke 4 Meter, für Staubmäntel 4 1/2 Meter. Bei Größen über 46 soll durchweg ein entsprechender Stoffmehrverbrauch gestattet sein. Für Kindermäntel wurde von der Festsetzung von Höchstmaßen Abstand genommen. — In diesen Höchst- maßnahmen wird übrigens kaum eine nennenswerte Stoffsparrnis gesehen werden.

\* Die Anzeige- und Ablieferungspflicht für Malz- mengen, die über das Kontingentsquantum hinausgehen und somit frei verfügbar sind, ist unterm 4. Mai vom Bundesrat verfügt worden. Bisher haben sich die Malz- reien auf verschiedenen Wegen Malmengen zu verschaffen gewußt und im „freien“ Verkehr übertrieben hohe Preise ver- langt und erhalten. Das Malz ist dem Deutschen Brauer- bund zu überlassen, der es auf solche Brauereien und Malz- extraktfabriken verteilt, deren Kontingent nicht gedeckt ist. Malz- oder Gerstenverkauf durch Kontingentbetriebe ohne

gleichzeitige Kontingentübertragung ist verboten. Die Malz- reien dürfen in Zukunft kein Malz zurückbehalten, sondern müssen alles an den Betrieb abliefern, aus deren Kontingen- ten die verarbeitete Gerste stammt.

## Der heutige Kriegsbericht.

TU Großes Hauptquartier, 9. Mai. (STB)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Anschluß an die Erfolge auf der Höhe 304 wurden mehrere südlich des Termitenhügels (südlich von Haucourt) gelegene feindliche Gräben erstürmt.

Ein Versuch des Gegners, das auf Höhe 304 verlorene Gelände unter Einsatz starker Kräfte zurückzuerobern, scheiterte unter für ihn schweren Verlusten.

Ebenso wenig hatten französische Angriffe auf dem Ostufer des Gehöftes Thiamont Erfolg. Die Zahl der französischen Gefangenen dort ist auf 3 Offiziere 375 Mann (außer 16 Ver- wundeten) gestiegen. Es wurden 9 Maschinen- gewehre erbeutet.

Von den übrigen Fronten ist außer mehreren für uns erfolgreichen Patrouillenunternehmungen nichts Besonderes zu berichten.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Berlin. MEB. Amtlich. Gelegentlich einer Erkundungsfahrt hatten zwei unserer Torpedoboots nördlich Ostende am 8. Mai vormittags ein kurzes Gefecht mit fünf englischen Zer- störerern, wobei ein Zerstörer durch Artillerie- treffer schwer beschädigt wurde. Unsere Tor- pedoboots sind wohlbehalten in den Hafen zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Verantwortlich: Adam Etienne, Oestrich.

## Bücherkunde.

Unsere Opferfreudigkeit darf nicht nachlassen, wir dürfen nicht durch die Länge des Krieges abgestumpft werden. Wohl müssen wir uns, wie die praktische Wochenchrift „Friede und Krieg“ in ihrer neuesten Nummer ausführt, den Forderungen anpassen, die die verminderte Zufuhr von Lebensmitteln und andern Dingen mit sich bringt, sowie auch den Bestimmungen der Behörden, die den veränderten Lebensbedingungen Rechnung tragen. Nicht aber sollen wir z. B. „hamstern“ und dadurch die allgemeine Lage verschlechtern. Unsere tapferen Heldengränen können uns in jeder Hinsicht als leuchtendes Beispiel vor Augen stehen, und ihr Verhalten, ihr bewundernswertes Vorbild müßten noch viel erzieherischer auf uns einwirken; von ihnen fragt der einzelne nicht danach, was werden die andern leisten, sondern jeder stellt selbst seinen Mann. Der Endsieg kann nur errungen werden, wenn auch wir Dahingeblichenen nicht erlahmen in der Pflichterfüllung und der Opferwilligkeit in kleinen und in großen Dingen. Den Ausführungen in dem genannten Hausfrauenblatte kann man nur zustimmen.

## Danksagung.

Noch freudig bewegt von den vielen Beweisen der Anerkennung und Wertschätzung, welche mir von allen Seiten bei Gelegenheit meines

### 50jährigen Dienst-Jubiläums

bei der Firma Rudolph Koepp & Co. dahier in Form von wertvollen Geschenken und zahl- reichen Glückwünschen zuteil wurden, sehe ich mich veranlaßt, meinen Herren Chefs, den Herren Beamten, allen meinen Mitarbeitern, sowie allen Freunden und Bekannten, welche mir den Tag zu einem unvergeßlichen gestaltet haben, hiermit meinen herzlichsten und wärmsten Dank auszu- sprechen.

Oestrich, den 8. Mai 1916.

Peter Nikolaus Steinmetz,  
Fabrikmeister.

## Weinversteigerung in Hochheim a. Main.

Freitag, den 2. Juni 1916, mittags 1 Uhr, im Saale des Gasthauses zur „Gurg Ehrenfels“, läßt Herr Gutbesitzer

### Georg Kroeschell

seine aus dessen Gütern Hochheim, Rautenthal und König Wilhelms- berg erzielten Weine öffentlich versteigern, als:

- 4/2 Stück 1914er Rautenthaler Rönneberg
- 15/2 Stück und 1/4 Stück 1914er Hochheimer
- 19/2 Stück und 1/4 Stück 1915er Rautenthaler Rönneberg
- 15/2 Stück und 1/4 Stück 1915er Hochheimer
- 2/2 Stück 1915er König Wilhelmsberg.

Darunter feinste Auslesen.

Probetage für die Herren Kommissionäre: 13. Mai. Allgemeine Probetage am 22. und 26. Mai und vor der Versteigerung im Kroeschellschen Hause zu Hochheim sowie während der Versteigerung.

## Fischereiverpachtung

der Königlichen Oberförsterei Chausseehaus  
(Post Wiesbaden)

am Donnerstag, den 18. Mai 1916, nachm. 1/4 Uhr, im Restaurant „Chausseehaus“ (am Bahnhof). Die Forstfischerei des 8,5 km. langen Frauenheimer Baches auf 6 Jahre. Fischereisatz jährlich 1000 Stk. For- rellensbrut.

## Statt besonderer Anzeige!



Heute Nacht entschlief sanft nach längerem Leiden, wohlgepflegt mit den Heilmitteln der kath. Kirche mein lieber Mann, mein guter lieber Vater

**Herr Hermann Freimuth,**  
in 60. Lebensjahre.

Winkel i. Rhg., den 9. Mai 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Maria Freimuth u. Tochter.**

Der Verstorbene war über 24 Jahre ununter- brochen bei mir als Rüfer in treuester Pflicht- erfüllung tätig und werde ich demselben stets ein ehrendes Andenken bewahren.

**Jacob Horz,**  
Weingroßhandlung.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag den 11. Mai, nachmittags 5 Uhr, das Seelenamt am Freitag Vormittag 6 1/2 Uhr.

Nichts ersetzt die Mutter mehr als der rechte Gebrauch der Muttersprache. A. von Ranke

### Die Pflege der Muttersprache

verlangt nicht allein die Vermeidung der Fremdwörter, sie fordert auch neben richtigem Gebrauch der Sprache guten Ausdruck und schöne Form. Diesen Bestrebungen dient Bessels Schmid's

### Deutscher Wortschatz nebst Fremdwörterbuch

5. Auflage, 816 Seiten, in Leinenband M. 10.—. Ein zuverlässiges Nachschlagewerk bei allen Schwierigkeiten, Schwankungen und Unklarheiten der deutschen Sprache.

Jedes Wort in seiner Bedeutung, in seinen ver- schiedenen Stellungen im Satz, sowie in seiner formgerechten Anwendung erklärt und an Beispielen erläutert.

Neue Begriffsbestimmungen, Mundarten Rechtschreibung, Ersatz für Fremdwörter zu beziehen durch jede Buchhandlung und den Verlag A. Wollbrück & Co., Berlin, Oranienburgerstr. 59.

## Danksagung.

Für die allseitige, zahlreiche Teilnahme an der Beerdigung meiner innigstgeliebten Gattin, unserer guten Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Anna Engel,**  
geb. Vollmer,

sagen wir hiermit allen, besonders auch den Barmherzigen Schwestern, sowie für die Kranz- und Blumen Spenden unseren herzlichsten Dank.

Oestrich, den 9. Mai 1916.

Die trauernde Familie:  
**Anton Engel.**

Am nächsten Donnerstag und Freitag sind schöne

## Hannoveraner Ferkel

zu haben bei

Derziger, Schierstein, Viebricherstraße 23.

### Zahn-Praxis :: Eltville Paul Jammrath.

Künstliche Zähne v. 3.— Mk.  
Blomben „ 1.50 „  
Stiftzähne „ 5.— „  
Kronen „ 5.— „

Kerntöten, Zahnziehen, Zahn- behandlg. werden mit schmerz- lindernden Mitteln ausgeführt.

### Korb-Flaschen,

5 Ltr. Inhalt mit Ueberkorb, ca. 250 Stück, preiswert ab- zugeben. Auskunft Expedition.

Ich suche eine  
**hydraulische Kelter**

in runder Form, neuen Systems.  
C. Wefche, Obstweinstellerei,  
Luedinsburg.

In zweif. Wohnhaus,  
im Zentr. gel., Edh., langj.  
Geschäftsh., ist ganz o. getr.  
zu verm. evtl. zu verk.

Fr. Recke Ww. Oestrich a. Rh.

2 Waggons

## Düngemittel

wieder eingetroffen.

Kopfdünger Str. Mk. 12

Kartoffeldünger „ 8.75.

Verland nach allen Stationen

Ziss Düngemittelhandlung.

Wiesbaden, Telef. 2108.

— Lager —

Dogheimerstr. 53 u. 101.

**Preislisten, Fakturen**  
befert Adam Etienne, Oestrich.